Enger
Spenge

Nachrichten

MGV trauert um Günter Dülberg

SPENGE (WB). Der Männergesangverein Polyhymnia Wallenbrück-Bardüttingdorf nimmt in tiefer Trauer Abschied von seinem Sänger Günter Dülberg, der bereits am 4. Januar im Alter von 89 Jahren gestorben ist. „Mit Günter Dülberg haben wir einen treuen Sangesfreund verloren, der seit mehr als 50 Jahren mit Begeisterung im Chor gesungen hat", heißt es in dem Nachruf des Vereins. Darüber hinaus habe der Verstorbene in mehreren Vorstandsämtern und bei verschiedenen Aktivitäten in der Vereinsarbeit stets zum Wohl des Gesangvereins beigetragen. „Wir betrauern mit seinen Familienangehörigen seinen Tod und nehmen Abschied. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren", schreibt der Chor.

DRK Spenge ruft zu Blutspende auf

SPENGE (WB). Das DRK Spenge ruft am Freitag, 16. Januar, von 16 bis 20 Uhr zur Blutspende im Blutspendemobil an der Grundschule Lenzinghausen, Turnerstraße 5 auf. Wegen einer ausgeprägten Erkältungs- und Grippewelle und der Witterung am Jahresanfang sei der Bedarf an Blutspenden hoch. Wer helfen möchte, kann unter www.blutspende.jetzt oder über die kostenlose Hotline 0800 11 949 11 l eine Blutspendezeit buchen. Spenden darf, wer mindestens 18 Jahre alt ist und sich gesund fühlt. Ein Ausweis ist mitzubringen.

Andacht mit Musik der Friedensorgel

SPENGE (WB). In der Marienkirche Wallenbrück findet am Sonntag, 18. Januar, um 10.30 Uhr eine musikalische Andacht mit Musik von der Friedensorgel, Liedern zum Mitsingen, Gebeten und Lesungen zum Sonntag statt. Es erklingen Orgelwerke, die vor der vollständigen Restaurierung der 400-jährigen Orgel nicht spielbar waren.

Einer geht durch die Stadt

... und sieht, dass an einigen Tannenbäumen in den Vorgärten auch nach Weihnachten noch Lichter funkeln. Bei dem tristen Wetter, das derzeit herrscht, und angesichts der kurzen Tage ist das eine gute Sache. So kommt wenigstens s etwas Licht ins Dunkel, denkt EINER

So erreichen Sie Ihre Zeitung

Abonnentenservice
Telefon 0521/585-100
kundenservice@westfalen-blatt.de
Anzeigenannahme
Telefon 0521 / 555-333
Fax 0521 / 43061799
anzeigen@owl-mediasolutions.de
Gewerbliche Anzeigen
Telefon 05223 / 657049-1/-2
Fax 05223 / 657049-9
anzeigen.buende@owl-mediasolutions.de
Lokalredaktion Enger
Mathildenstraße 16, 32130 Enger
Ruth Matthes 05224/9861-14
enger@westfalen-blatt.de
www.westfalen-blatt.de

Zahl der Geburten stark gesunken – Stadt nimmt von Neubau Abstand

Kita Pusteblume schließt im Juli 2027

Von Ruth Matthes

SPENGE (WB). Ende 2024 war noch über einen Ersatzbau für das marode Gebäude der Kita Pusteblume im Spenger Bauausschuss diskutiert worden. Doch jetzt steht fest: Diesen Bau wird es nicht geben. Nicht nur das: Die Kita soll bald ganz geschlossen werden.

Nach der Nachricht über die Schließung der Kita Spielkiste in Enger müssen jetzt also auch die Eltern der Jungen und Mädchen, die in der AWO-Kita Pusteblume betreut werden, schlechte Neuigkeiten verkraften: In einer gemeinsamen Presseerklärung teilen die Stadt Spenge, das Kreisjugendamt und die AWO OWL „eine anstehende Veränderung in der Kindertagesbetreuung in Spenge" mit. Im Klartext: Die Kita, die vor einiger Zeit wegen eines Wasserschadens von der Ravensberger Straße in die früheren Räume der evangelischen Kita in der Bussche-Münch-Straße gezogen war, soll geschlossen werden.

Hintergrund sei „eine deutliche Veränderung der Bedarfe im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung", heißt es in der Mitteilung. Infolge des demografischen Wandels stünden ab dem Kitajahr 2026/27 in Spenge mehr Kitaplätze zur Verfügung, als von Familien nachgefragt würden. „Nach den aktuell vorliegenden Geburtenzahlen und der Anzahl der in Spenge lebenden 25- bis 35-Jährigen, die als potenzielle Eltern infrage kommen, ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend in den nächsten Jahren weiter fortsetzen wird", erklärt Bürgermeister Bernd Dumcke.

Im November 2024 diskutierten die Spenger Kommunalpolitiker noch über einen viergruppigen Ersatzbau für die marode AWO-Kita Pusteblume. Doch das ist nun Geschichte. Wegen der sinkenden Geburtenrate soll die Kita, die vorübergehend in die früheren Räume der evangelischen Kita in der Bussche-Münch-Straße gezogen ist, Mitte 2027 geschlossen werden. Foto: Ruth Matthes

„In drei Jahren sind 100 Plätze unbesetzt"

„Wir haben in den vergangenen zwei bis drei Jahren stabil schlechte Geburtenzahlen", so Dumcke. Im Bereich der Ü3-Betreuung bestehe eine Versorgung von 100 Prozent. „Wenn sich die Zahl der nachkommenden Kinder reduziert, hat das ganz logisch freie Plätze zur Folge", erklärt er. „In drei Jahren bleiben voraussichtlich 100 Plätze leer." Hinzu komme, dass es für das anstehende Kindergartenjahr 2026/27 bislang nur zwei Anmeldungen für die Kita Pusteblume gegeben habe.

Vor diesem Hintergrund habe die Stadt nach sorgfältiger Prüfung und in enger Abstimmung mit dem Kreisjugendamt entschieden, den im September 2024 vom Rat angestoßenen Ersatzneubau der Kita Pusteblume nicht weiterzuverfolgen.

„Es macht einfach keinen Sinn, eine Kita zu bauen, die dann keine Kinder nutzen", bringt Dumcke es auf den Punkt. Die Jungen und Mädchen, die 2027 einen neuen Platz benötigten, hätten genügend Auswahl, ist er zuversichtlich.

Keine Anmeldungen mehr möglich

Aufgrund der rückläufigen Kinderzahlen stehe auch kein alternativer Investor für einen Neubau zur Verfügung. Die AWO OWL hätte bereits 2025 darüber informiert, dass sie nicht als Bauträgerin für einen Ersatzbau auftreten werde. „In der Konsequenz wird die AWO OWL zum 1. August 2026 keine neuen Anmeldungen mehr für die Kita Pusteblume annehmen", teilt der Träger mit. „Der Betrieb läuft zunächst regulär weiter, die Kita schließt voraussichtlich zum 31. Juli 2027." „Die Entscheidung wurde den Eltern am Dienstag (13. Januar) in einer Versammlung erläutert. Die Betreuung der aktuell aufgenommenen Kinder ist bis zur Schließung der Einrichtung vollständig gesichert", betont AWO-Pressesprecherin Birgit Kopera.

Stadt, Jugendamt und Träger wollen die betroffenen Familien bei der Suche nach alternativen Betreuungsangeboten bestmöglich unterstützen. „Auch bestehende Freundschaften von Kindern werden wir bei der Suche nach einem anderen Kita-Platz berücksichtigen", so Dumcke.

Die AWO OWL bietet zudem begleitende Beratungsgespräche an. „Uns ist bewusst, dass diese Nachricht für viele Familien eine große Veränderung bedeutet. Daher setzen wir alles daran, den Übergang für die Kinder so reibungslos wie möglich zu gestalten", sagt Rike Vorher, Teamleitung Finanzen, Immobilien und Organisation der AWO OWL. Die berufliche Perspektive der Kita-Beschäftigten sei innerhalb der AWO OWL gesichert.

Kommentar

So schnell kann es gehen: Vor zwei Jahren schien ein Neubau mit vier Gruppen noch Sinn zu machen, nun steht die Kita Pusteblume komplett vor dem Aus. Wie erklärt sich diese Entwicklung? Viele junge Menschen scheinen angesichts einer immer unsicherer scheinenden wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Lage keine Kinder mehr in die Welt setzen zu wollen. Auf den Boom des Kita-Ausbaus folgt die Schließungswelle. Es ist nur schade, dass die Finanzierung der Kitas nicht so geregelt ist, dass die Kinder künftig in kleineren Gruppen individueller gefördert werden könnten. Das würden sicher auch die Erzieherinnen begrüßen.

Ruth Matthes

Kranken Menschen „Mut, Kraft und Spaß" zurückgegeben – Einsatz für krebskranke Kinder, Demenzkranke und deren Familien

Biermann-Stiftung aus Enger hilft seit zwei Jahrzehnten

Von Jana Göb

ENGER (WB). Die Ruth und Willi Biermann-Stiftung blickt auf 20 Jahre Arbeit zurück. Gegründet im Dezember 2005, ist sie heute eine feste Instanz in Enger und im Kreis Herford. Sie hat unzähligen Familien in den letzten zwei Jahrzehnten geholfen.

Der Stiftungszweck ist klar umrissen: Unterstützung für krebskranke Kinder sowie für Menschen mit Demenz und deren Umfeld. Zwei Bereiche, die auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun haben, in der Praxis aber eines gemeinsam haben: Sie betreffen ganze Familien, oft über Jahre hinweg.

„Uns war wichtig, dort zu helfen, wo Unterstützung nicht nur kurzfristig wirkt", erklärt Willi Biermann. Im Dezember 2005 gründeten er und seine Frau Ruth die Stiftung, nachdem sie verschiedene Einrichtungen besucht hatten. Mit dem „Segen für das Projekt" von ihren Kindern gaben sie einen Teil ihres Privatvermögens in Stiftungshand. „Wir hatten den Wunsch, Möglichkeiten für Betroffene zu schaffen, die aus öffentlichen Kassen nicht finanziert werden", erinnert er sich zurück. Dabei stand immer im Vordergrund, den Familien „Mut, Kraft und Spaß" zurückzugeben.

„Bedürftigen helfen, heißt säen"

Von Beginn an ist die Stiftung als Ertragsstiftung angelegt. Das eingebrachte Kapital wird nicht angetastet, sondern dauerhaft angelegt; verwendet werden ausschließlich die Erträge sowie zusätzliche Spenden. „Bedürftigen helfen heißt nicht schenken, sondern säen", lautet ein zentraler Satz, der den Ansatz der Stiftung bis heute beschreibt.

Aus einem Gründungskapital von 100.000 Euro ist ein siebenstelliges Stiftungsvermögen geworden. Jährlich fließen inzwischen rund 60.000 Euro in Förderprojekte. Insgesamt wurden seit 2005 etwa 750.000 Euro für den Stiftungszweck ausgegeben – finanziert aus Kapitalerträgen und Spenden. „Jeder Euro muss dort ankommen, wo er gebraucht wird", betont Vorstandsvorsitzender Klaus Rieke. Organisiert wird die Stiftung ehrenamtlich.

Gefördert werden keine Einzelpersonen, sondern Einrichtungen und Projekte. Zu den langjährigen Förderempfängern zählen unter anderem die Alzheimer-Beratungsstelle Enger, das Kinderhaus Bad Oeynhausen, die Kinderkrebsklinik in Bethel sowie das Geriatrische Klinik Enger. Rund 16 Einrichtungen wurden im Laufe der Jahre unterstützt – teils punktuell, teils über lange Zeiträume.

Von Rikschas bis zu Therapiehunden

Dabei geht es nicht um pauschale Zuschüsse, sondern um konkrete Vorhaben: Ausstattung von Behandlungsräumen, therapeutische Angebote, Musik- und Bewegungsprojekte, tiergestützte Therapien oder Maßnahmen zur altersgerechten Gestaltung von Wohn- und Aufenthaltsbereichen. Michael Grosskurth vom Kinderhaus Bad Oexen bedankt sich vor allem für die Projekte für krebskranke Kinder, wie etwa ein zehn Meter langes Piratenschiff, Therapiepferde, einen EDV-Raum oder Erlebnispädagogik: „Diese Möglichkeiten verändern den Alltag der Menschen spürbar."

Ein Schwerpunkt liegt seit vielen Jahren auf der Arbeit mit und für Menschen mit Demenz. Die Alzheimer-Beratungsstelle Enger konnte mit Unterstützung der Stiftung unter anderem niedrigschwellige Beratungsangebote, Demenzlotsen-Projekte, Netzwerkstrukturen im Kreis Herford sowie öffentliche Veranstaltungen und Fachtagungen aufbauen und weiterentwickeln.

Auch überregionale Initiativen gingen aus dieser Arbeit hervor. Projekte wie „Wir sind Nachbarn – Demenz berührt mit vielen Gesichtern" oder „Move for Dementia" wurden später bundesweit aufgegriffen, Ziel sei dabei immer gewesen, „Menschen mit Demenz nicht aus dem Alltag herauszunehmen, sondern Teil des gesellschaftlichen Lebens zu halten".

Die geriatrische Fachklinik in Enger konnte etwa Funktrittmatten anschaffen, die Fachkräfte benachrichtigen, wenn ein an Demenz erkrankter Patient sein Zimmer oder die Station verlässt. „Auch Therapiebeete im Außengelände haben wir dank der Stiftung angeschafft, die den Patienten sinnhaftes Tun schenken und Erinnerungen wecken", berichtet Matthias-Christopher Straede von der Geriatrie.

Zum 20-jährigen Bestehen stand weniger ein feierlicher Rückblick im Vordergrund als die Kontinuität der Arbeit. „Wir wollen keine einmaligen Effekte, sondern Strukturen schaffen, die tragen", beschreibt Thomas Meyer seine Vorstandsarbeit.

20 Jahre Hilfe, da wo es an Hilfe fehlt: Matthias-Christopher Straede (Geriatrie Enger, von links), Willi Biermann, Klaus Rieke, Carola Werner, Thomas Meyer, Günter Niermann (Generationen Treff), Michael Grosskurth (Kinderhaus Bad Oexen), Hartmut Rahn und Hans-Werner Lück blicken auf die Arbeit der Ruth und Willi Biermann-Stiftung zurück. Foto: Jana Göb